

**TINA  
Z'ROTZ**

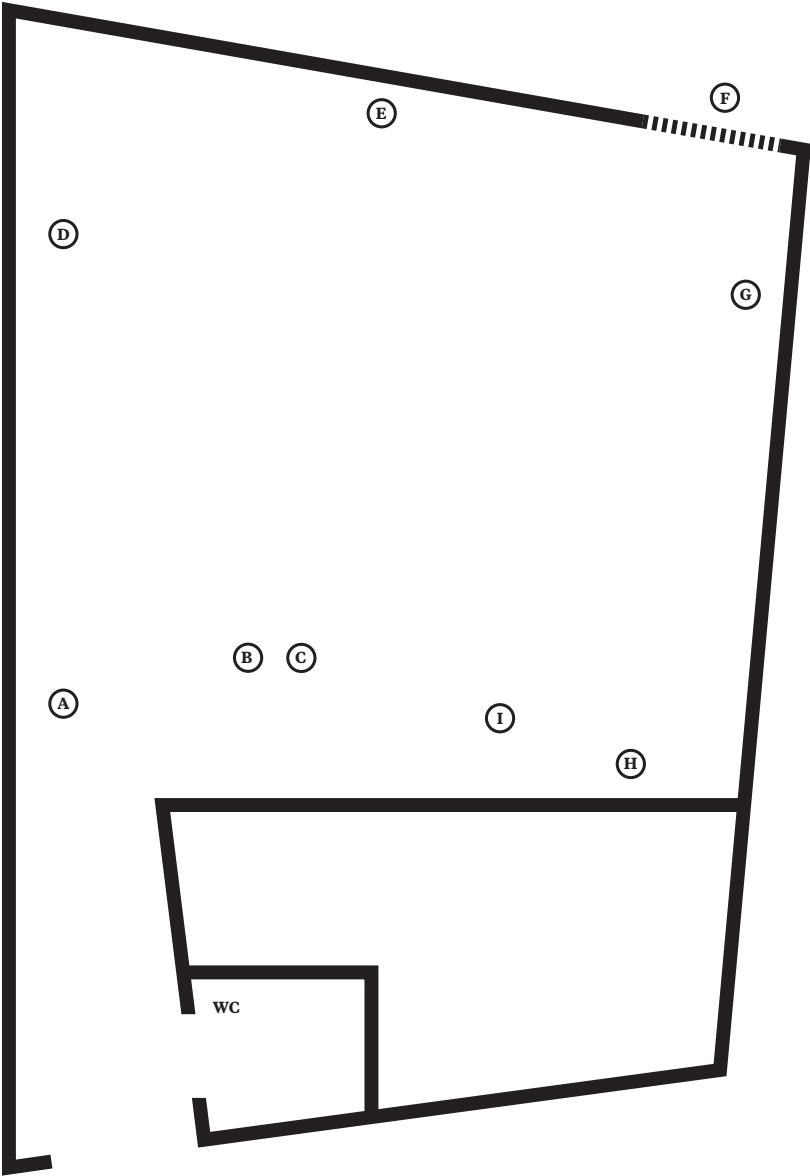
**1. März  
— 17. Mai  
2015**

**Versunken  
in der  
Übergangs-  
masse**

**Nidwaldner  
Museum  
Winkelriedhaus**



# Werkliste Pavillon



# Vorwort

Dem Atelier als spezifischer Ort des Schaffens – aber auch als Gedanken(frei-)raum – schreibt die Künstlerin Tina Z’Rotz in dieser Ausstellung eine zentrale Rolle zu. Die Entscheidungsmacht, wohin der Prozess der Idee, Inspiration und Umsetzung führen kann, liegt allein bei ihr als Autorin. Sinnliche Aspekte spielen für Tina Z’Rotz eine zentrale Rolle: Einerseits lotet sie die Formgebung mit den eigenen Händen in Kontakt mit dem Werkstoff aus, andererseits wird sie von ihrem Interesse geleitet Bilder und Momente zu schaffen, die über formale Setzungen im Raum hinauszuweisen vermögen. Letzteres meint den intuitiven und persönlich affektiven Blick auf ihre Arbeit, der stark mit dem physischen Erlebnis der Herstellung verknüpft ist. Die Künstlerin zeigt die performativen Gesten, die zur Entstehung einer Arbeit führen, die traditionellen handwerklichen Techniken und die Verschiebungen des Raumes, die sich durch die bildhauerische Arbeit ergeben.

Ein Element ist, mit einer Ausnahme, allen Exponaten eigen: Die Farbe Grau in ihren feinen Schattierungen. Nicht immer jedoch entspricht der Farbton jenem des Materials, das verwendet wurde. Welcher Stoff zum Einsatz kam, Ton, Holz, Plastilin oder Acrystal (eine giftfreie Alternative zu verschiedenen Polyester-, Polyurethan- und Epoxidharzen) bleibt dabei für die Betrachterin, den Betrachter offen. Das spannungsreiche Spiel mit der Realität ist hier nicht nur eine Behauptung – was ist tatsächlich aus Ton und was in Tongrau gehalten – sondern weist über das einzelne hinaus und verbindet die Setzungen räumlich miteinander.

Mit Tina Z’Rotz präsentiert das Nidwaldner Museum eine experimentierfreudige und mutige Künstlerin, die mit einem Augenzwinkern bekannte Vorstellungen von Skulptur, Raum und Dimension hinterfragt.

# Information zu den ausgestellten Werken

## A Versunken in der Übergangsmasse

2015, Fotografie SW, gerahmt  
60×43 cm

Im beginnenden 19. Jahrhundert ist mit Caspar David Friedrichs Selbstportrait in seinem Atelier die Darstellung der Künstler in ihren Werkräumen populär geworden. Was davor ein privater und sagemumwobener Raum war, wurde nun einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Nicht, dass dies den Mythos der künstlerischen Werkstatt hätte verschwinden lassen – im Gegenteil: Die künstlerische Arbeit im Atelier wurde damit von Aussenstehenden überhaupt erst beurteilbar. Welche Bedeutung das Atelier dabei für die Kunstschaffenden selbst hatte, wurde in solchen Inszenierungen meist offengelassen. Dieser Spannung zwischen Fremd- und Selbstzuschreibung spürt Tina Z’Rotz in dieser Fotografie spielerisch nach. Mit ihrer Pose reiht sie sich in die Atelierfotografie bekannter Bildhauer wie Alberto Giacometti ein, ihn portraitierte der Zürcher Fotograf Ernst Scheidegger während vieler Jahre immer wieder. Im Gegensatz zu ihren männlichen Mitstreitern wurde den Bildhauerinnen bis ins 20. Jahrhundert wenig Anerkennung gezollt. Mit dieser Inszenierung zitiert Tina Z’Rotz mit einem Augenzwinkern den Archetypen eines kunst- und fotografiehistorischen Genres.

## B Modellierbrett

2015, Holz, Tonmasse, Backsteine ungebrannt, Acrystal, Farbe  
3×2,5×2 m

## C Wasserfälle klein 1 – 4

2015, Acrystal, Farbe  
Grössen variabel

Zwei ganze Tonnen Ton liegen hier auf einem in schier absurde Grösse gewachsenen Modellierbrett. Es ist ein Spiel mit den Dimensionen und ein Ausloten der Grenzen in Bezug auf die Statik und die Möglichkeiten der Bearbeitung von Hand. Die Grösse und das Gewicht eines Objekts – und damit einhergehend das verwendete Material – spielen in der Bildhauerei eine wichtige Rolle. Kann es über Spannung, Härte, Weichheit oder Schärfe eingeordnet werden? Wie verhält es sich im Licht, an der Luft und im Raum? Tina Z’Rotz lässt sich in ihren Arbeiten stark vom Material

und dessen Eigenschaften leiten. Die verschiedenen Aggregatzustände des Tons als natürlicher Rohstoff sind dafür ausschlaggebend. Ist er in feuchtem Zustand trotz seines erheblichen Gewichts leicht formbar und geschmeidig, trocknet er an der Luft schnell aus. Wird Ton Wasser entzogen, wird er brüchig und fragil. Die Arbeit auf dem Modellierbrett funktioniert als Skizze eines Moments, ein Moment in der Entstehung eines Werkes. Der Ton wird dem Prozess seines sich verändernden Zustands überlassen.

Auf der Masse befinden sich kleine Wasserfälle. Farblich abgestimmt weisen diese Übereinstimmungen mit dem darunterliegenden Material auf und unterscheiden sich durch ihre leicht glattere, dichter wirkende Oberfläche.

## **D Einsamer Gedanke**

2015, Acrystal, Farbe, Wachs  
1 × 1,50 × 4 m

Hoch hinauf windet sich ein Strang, dessen Oberfläche zerknautscht scheint. Darunter befindet sich ein Sockel, er wirkt spielerisch leicht und erinnert an Kartonschachteln. *Einsamer Gedanke* ist eine mehrteilige gestisch-zeichnerische Installation, bestehend aus dem Sockel und der zur Decke hin geschwungenen, gerafften Wachsröhre. Das Kunstmachen ist eine einsame Tätigkeit, sagt Tina Z'Rotz, und wählt diesen Zustand der Isoliertheit auch als erzählerischen. Es sind die unbegrenzten Möglichkeiten, die sich im Laufe der Entstehung eines Kunstwerkes eröffnen und immer wieder Veränderungen zulassen, die für Tina Z'Rotz von Bedeutung sind.

## **E Clay**

2014, Video, 4:55 min. Loop  
Bildschirm 32 Zoll, hochkant

Im Zeitraffer verschwinden ein Paar Füße unter einem Berg Ton. In der Videoarbeit *Clay* ist der Bezug zum Element Wasser unverkennbar: Schnell und in kleinen Wellen breitet sich die Tonflut aus, mühelos entfaltet sich die Masse, bis sie schliesslich auf dem Boden verläuft. Die Füße werden eingepackt, umschlossen von einer Hülle, die zum Schluss als stabile Verbindung den Körper mit dem Grund vereint. Das bildhauerische Element des Verpackens und Verhüllens wird hier in bewegten Bildern erfahrbar: Die Materialität des Tons und dessen Formung wird an einem Körper erprobt. Diese Berührung, die enge Verbindung von Körper und Arbeitsmaterial, ist eine wichtige Komponente im Schaffen der Bildhauerin Tina Z'Rotz.

**F UpUpUp**

2015, zweiteilig, Acryl, Farbe  
je 32 × 11 × 13 cm

Schuhe sind Kleidungsstücke, sie verhüllen unsere Füße, schützen sie vor Kälte, Nässe und Hitze, vor unebenem, rauem Untergrund. Überdies sind ihre Form, Wirkung und ihr Zweck ebenso Ausdruck einer persönlichen Einstellung sowie einer kulturellen und habituellen Gepflogenheit. Im Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Objekt entstehen kulturelle Deutungsmuster, die kontextabhängig immer neu ausgehandelt werden müssen. Bekleidung bezieht sich immer direkt auf den Körper, den Körperbau, die Vorstellungen von Körperlichkeit und deren Repräsentationen nach aussen. In der Bildhauerei sind der Körper und seine Verhüllung seit Jahrhunderten ein grosses Thema. Tina Z'Rotz stellt das Paar Schuhe ohne Körper in den Raum. Sie werden ihrer Funktion enthoben und repräsentieren eine neue Bedeutungsebene. Die Abwesenheit des Körpers ist deshalb einerseits Hinweis auf das Fehlen desselben, andererseits als Rezeptionsmöglichkeit zu verstehen. Der Schuh als Objekt wird zwar als Vorlage benutzt, fungiert für die Künstlerin aber auch als Fragment einer imaginierten Welt.

**G Eigene Wanderungen durch das Land der Wasserfälle 1**

2015, Holz, Farbe  
4 × 3 × 0.24 m

*Eigene Wanderungen durch das Land der Wasserfälle 1* ist in Anlehnung an die Wasserfall-Reihe des japanischen Künstlers Hokusai (1760–1849) entstanden, der Wasser und im Besonderen Wasserfälle in sehr eigentümlicher Weise bildlich umsetzte. Dem Holzschnitt geschuldet – einer Drucktechnik, die seit dem 9. Jahrhundert in China verbreitet war – ist Hokusais Ausdrucksweise ausgesprochen graphisch. Der Holzschnitt ist das älteste graphische Druckverfahren, das in seiner einfachsten Form seit den alten Ägyptern Anwendung findet, grosse Verbreitung aber erst im frühen Mittelalter fand. Im asiatischen Raum wurde diese Technik unabhängig von Europa bereits um 850 n. Chr. populär. Dem Wasser und dem Wasserfall, die neben anderen Natur-Elementen in Hokusais Werk einen grossen Stellenwert erfahren, sind zudem das Fliessende und Flüchtige eigen. Die klaren Linien und Formen in Hokusais Werken deutet Tina Z'Rotz als plastische, bildhauerische Elemente. Die Bilder, die der Künstlerin als Inspiration dienten, finden als Essenz – hier aus einer Holzfläche ausgeschnitten – ihre skulpturale Entsprechung.

## **H Paradies-Vögel**

2014, siebenteilig, Papier, Klebeband, Sprühfarbe

Masse variabel

Paradiesvögel sind wundersame Geschöpfe – kunterbunt, mit glänzender Federpracht. «Göttervögel» wurden sie von den Einheimischen auf ihrer Herkunftsinsel genannt; immerzu seien diese Vögel in der Luft, liessen sich nie auf der Erde nieder und würden sich stets der Sonne zuwenden. Tina Z'Rotz' bunte Vögel aus Papier nehmen einige Eigenheiten auf. Sie leuchten in starken Farben: violett und grün, gelb, rot und blau. Die filigran gefalteten und geklebten Objekte bilden einen starken Kontrast zu den anderen Werken, die in ihrer Farbigkeit jener des Tons gleich sind oder ähneln. Auf den weissen Hintergrund der Wand werfen die Vögel diffuse Schattenmuster, aus deren Zusammenspiel sich ein neues Ganzes ergibt. Papier ist, ebenso wie Ton, ein formbares Material: Aus den glatten, formlosen Bögen werden durch Falze, Knicke, durch jede weitere Kante vielseitige Formen geschaffen.

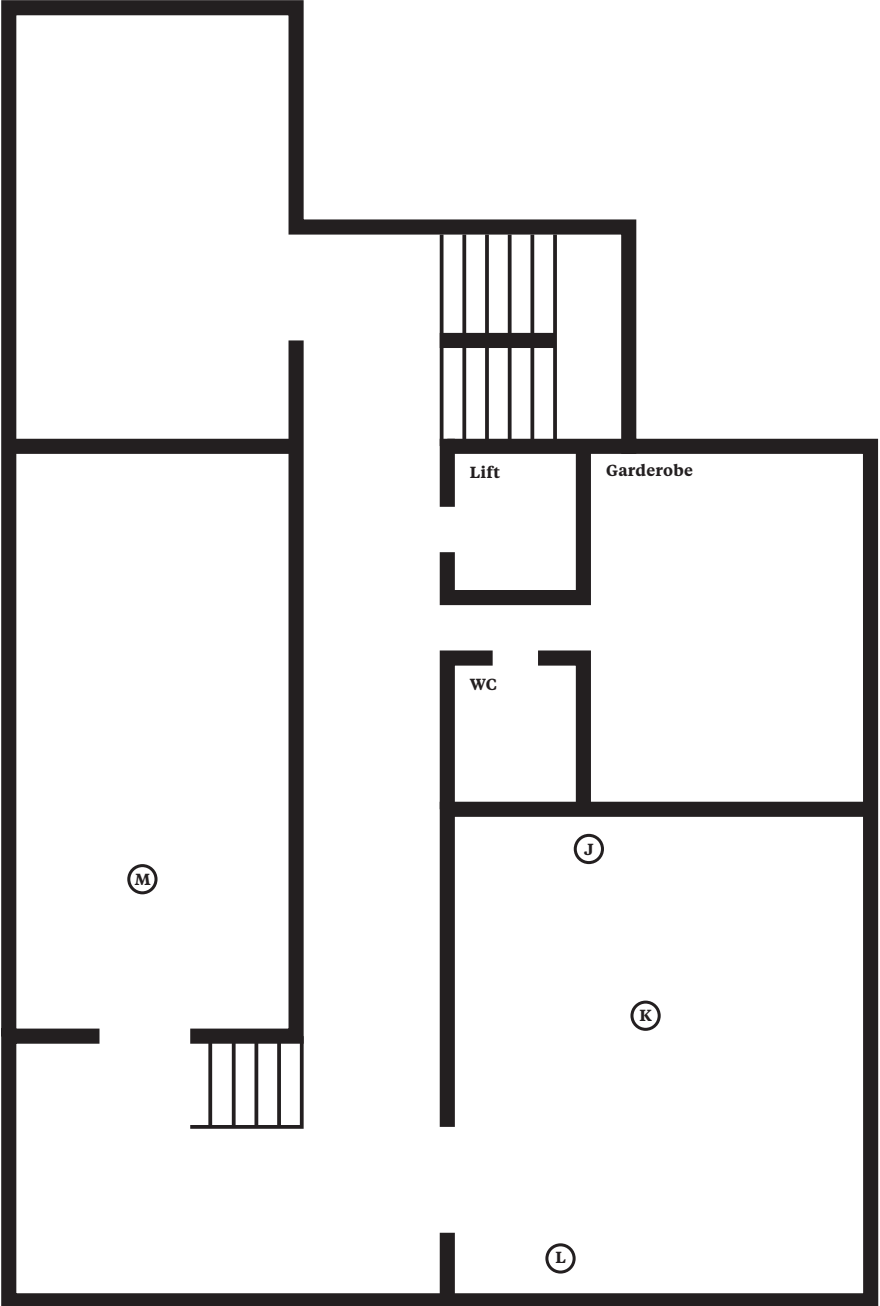
## **I Clay Body**

2014, Acrystal, Farbe

47 × 45 × 20 cm

Auf dem tongrauen Klumpen zeichnen sich auf der einen Seite markant zwei Löcher ab. Diese führen tief in die Masse hinein und wirken inmitten des hellen Grautons besonders dunkel. Die Abdrücke der Fingerspitzen, die den Ton im feuchten Zustand wellenartig geformt haben, sind auf dem Abguss noch immer erkennbar. Während des Trocknungsprozesses weichen diese sanften Formen einer scharfen und kantigen Oberfläche und lösen Assoziationen zu zerklüfteten Klippen aus. Der Abdruck eines Fingers kann hier nicht eindeutig seiner Besitzerin zugeordnet werden. Die Fingerabdrücke machen einen von Hand ausgeführten Prozess sichtbar.

# Werkliste Winkelriedhaus





## **J Äpfelchen**

2015, Acrystal, Farbe  
22×10×8 cm

Zwei *Äpfelchen* liegen auf der Platte, das eine ein wenig grösser als das andere. Sie sind rund und weisen eine glatte wenngleich etwas unregelmässige Oberfläche auf. Die wellenartigen Formen, die sich zwischen den Äpfeln und der Platte abzeichnen und beinahe schon den Rand der Unterlage erreicht haben, vermitteln den Eindruck von zerschlagenen Äpfeln – so als würden sie bluten oder zumindest ihren Saft verlieren. Der Apfel als Topos für die verbotene Paradiesfrucht, für die Versuchung, der nicht widerstanden werden kann, bleibt hier nur eine Rezeptionsmöglichkeit unter vielen. Allerdings erzeugt Tina Z'Rotz' Kleinskulptur eine Referenz zum Aussenraum des Museums, nämlich in den Hof des Winkelriedhauses. Dort hat der Stanser Künstler Jo Achermann nach der Eröffnung des Pavillons Apfelbäume gepflanzt.

## **K Wasserfall**

2011, Textil, Sägemehl, Styropor, Farbe  
168×70×70 cm

Auf einem Metallsockel hängen, fallen und winden sich ineinander verschlungen, hellgraue Schläuche zu einem voluminösen Knäuel. Ihre Füllung zeichnet sich leicht auf der bemalten Oberfläche ab. Bewegung, Auflösung und dichtes Verhaken: Als Momentaufnahme des Wassers in seinem Fall thematisiert die Arbeit ihre eigene Unbeweglichkeit und untergräbt damit die Realität. Die Skulptur evoziert gleichzeitig Bilder von Innereien, aus denen etwas herausdringt oder -quillt. Zugleich kann man in dieser Gestalt aus fallender Masse auch eine humorvolle Geste erkennen. Diese Qualität ist nicht nur der Arbeit *Wasserfall* eigen – sie bildet einen roten Faden im Werk von Tina Z'Rotz.

## **L Hängender Fluss**

2010, Acrystal  
82×50×3,5 cm

Die einzelnen Stränge des Objekts *Hängender Fluss* verharren in ihrer Statik. Sie fliessen nicht etwa geradlinig in eine Richtung, sondern verlieren sich in der Unendlichkeit der geschlossenen Form. Dass die Realität der steten Bewegung eines Flusses dabei verloren geht, wird durch die Endloschleife ad absurdum geführt.

**M Hobelbank**

2015, Holz, Plastilin

135×0.65×0.75 cm

Eine Werkbank, originalgetreu in Form und Schnitt, wird übermodelliert. Das Überziehen eines bestehenden Objekts mit einem anderen Material kann als Prozess des Erfahrens, der Einordnung einer Form und vielleicht auch deren Funktionen verstanden werden. Sich darüber klar zu werden, womit man es zutun hat, es erfüllen und schliesslich handhabbar machen – dieser Herausforderung stellt sich Tina Z’Rotz in ihrem künstlerischen Schaffen immer wieder. Verhandelt werden dabei klassische Topoi der Bildhauerei: Das Untersuchen von Gegenständlichkeit, von Proportionen, Dimensionen und Strukturen. Die Proportionen der *Hobelbank* sind zwar stimmig, die Grösse ist jedoch reduziert.

## Biografie

Tina Z'Rotz (\*1970) ist in Stansstad geboren und aufgewachsen, seit 2000 lebt und arbeitet sie in Basel. Nach einer Ausbildung zur Holzbildhauerin in Brienz studierte sie freie Kunst in Luzern und Basel. Sie realisierte Ausstellungen und Screenings in der Schweiz und im Ausland, teilweise in Zusammenarbeit mit Markus Schwander. Im Bereich Kunst am Bau realisierte sie kürzlich ein Projekt für das Museum der Kulturen in Basel.

## Nidwaldner Kunstheft

Zur Ausstellung erscheint das *Nidwaldner Kunstheft N° 5* mit Collagen und einem Text der Kuratorin Nadine Wietlisbach. Erhältlich im Museumshop für CHF 17, ISBN 978-3-9524323-3-4

## Öffentliche Anlässe

### **Dienstag, 17. März, 18 Uhr**

Rundgang durch die Ausstellung mit Stefan Zollinger, Leiter Nidwaldner Museum

### **Freitag, 24. April, 18 Uhr**

Videoabend mit Arbeiten von Tina Z'Rotz und Co. Eine persönliche Auswahl von Tina Z'Rotz, Einführung und Kommentar Cris Regn, Kuratorin Kaskadenkondensator, Basel und Bildwechsel, FrauenMedienArchiv Hamburg

### **Samstag, 9. Mai, 16 Uhr**

Rundgang durch die Ausstellung und Präsentation *Nidwaldner Kunstheft N°5* mit Tina Z'Rotz, Künstlerin, und Nadine Wietlisbach, Kuratorin Nidwaldner Museum

# Museum

# Ausstellung

## **Öffnungszeiten Winkelriedhaus**

Mi bis Fr 14–17 Uhr  
Sa und So 11–17 Uhr

Das Museum bleibt  
am 25./26. Dezember,  
am 1. Januar und  
Schmutzigen Donnerstag  
geschlossen.

## **Information und Buchung privater Führungen**

Elian Grossrieder  
erreichbar via Telefon  
oder Mail

## **Newsletter**

Gerne informieren wir  
Sie regelmässig über  
das aktuelle Programm.  
Anmeldung:  
nidwaldner-museum.ch

## **Eintritt**

Erwachsene CHF 7.–/  
ermässigt CHF 4.–  
Gruppen (ab 10 Perso-  
nen) CHF 4.–/Person  
Kinder und Jugendliche  
bis 16 Jahre gratis

## **Nidwaldner Museum Pavillon & Winkelriedhaus**

Engelbergstrasse 54A  
6370 Stans  
T: 041 618 73 40  
F: 041 618 73 42  
museum@nw.ch  
nidwaldner-museum.ch

## **Leiter Nidwaldner Museum**

Stefan Zollinger

## **Kuratorin / Stv. Leiterin**

Nadine Wietlisbach

## **Administration & Sekretariat**

Elian Grossrieder

## **Ausstellungsaufbau**

Thomas Odermatt, Jozef  
Lauwers, Elionora  
Amstutz, Magdalena  
Bucher, Remo Christen,  
Andrea Kirchner

## **Sammlungstechnik / Art Handling**

Thomas Odermatt

## **Hauswart**

Jozef Lauwers

## **Praktikum / Texte**

Magdalena Bucher

## **Zivildienst**

Remo Christen

## **Kunstvermittlung**

Eva-Maria Knüsel,  
Elionora Amstutz,  
Oskar Sanislo, Nadine  
Wietlisbach

## **Betreuung der Ausstellung**

Elionora Amstutz,  
Rosmarie Amstad,  
Silvia Burch, Ursula  
Camenzind, Ursula  
Hordos, Barbara  
Inderbitzin, Yvonne  
Jenni, Andrea Kirchner,  
Ruth Kuchler, Anita  
Odermatt, Oskar Sanislo

## **Fotografische Dokumentation der Ausstellung**

Christian Hartmann

## **Grafik**

Hi-Megi Zumstein  
& Claudio Barandun  
mit Carla Crameri